

Offener Brief an die Redaktion der Roten Fahne

Genossen,

wir haben euren Artikel „Die Trübe Suppe der Antikommunisten“ (Rote Fahne – Korrespondenz – Samstag 11.07.2020) zur Kenntnis genommen und begrüßen eure Stellungnahme gegen die „linken“ und rechten Antikommunisten, die sich in Jena die Hände reichten.

Etwas wundern mussten wir uns allerdings, wie leicht ihr es euch in der Kritik an unserer Organisation und unserer Kampagne „30 Jahre sind genug – Revolution und Sozialismus!“ macht. Da wird uns vorgeworfen, eine „nostalgische Verklärung der DDR“ zu betreiben. Wir fragen uns ernsthaft, aus welchen Publikationen ihr diese nostalgische Verklärung entnommen haben wollt.

Die Lehren zu ziehen aus dem Verrat des modernen Revisionismus und der Restauration des Kapitalismus in den ehemals sozialistischen Ländern, die Kritik eben nicht den antikommunistischen Hetzern zu überlassen heißt eben nicht die Geschichte möglichst weit von sich weg zu stoßen und darauf zu verweilen, dass bis 56 alles gut war.

In eurem Artikel „30 Jahre Mauerfall – Bilanz für eine sozialistische Zukunft“ schreibt ihr:

„Die Wiedervereinigung, die dem Mauerfall und dem Sturz Honeckers folgte, war ein wichtiger Erfolg des Kampfs der Massen. Allerdings war er in dieser Form nur möglich, weil die sozialimperialistische Sowjetunion aufgrund der veränderten Weltlage zu diesem Zeitpunkt kein Interesse an einer gewaltsamen Niederschlagung der Massenproteste in der DDR hatte. Die Wiedervereinigung entsprach dem tiefen Wunsch der Massen in Ost- und Westdeutschland.“ (Rote Fahne 23/2019)

Uns ist schleierhaft wie man die Enteignung eines ganzen Volkes, die Zerschlagung seiner Industrie, seine Unterordnung unter den westdeutschen Militärstiefel als entscheidenden Erfolg bezeichnen kann. Und das alles bei einem Volk, welches die materiellen Voraussetzungen zur Rückkehr zum sozialistischen Aufbau auf dem Silbertablett vor sich liegen sah.

Uns ist schleierhaft wie man das Wiedererstarken des deutschen Imperialismus und den Beginn der Vorkriegszeit, die Ausplünderung anderer Völker, insbesondere Osteuropas, die seit 30 Jahren stattfindenden Angriffe auf die letzten Reste bürgerlicher Demokratie und sozialer Errungenschaften als entscheidenden Erfolg bezeichnen kann.

30 Jahre sind genug – Revolution und Sozialismus bedeutet also keineswegs eine „nostalgische Verklärung der DDR“. Es bedeutet wirkliche Lehren zu ziehen aus dem Verrat des modernen Revisionismus und diese Lehren nicht der Reaktion zu überlassen. Es bedeutet, den entscheidenden Angriff auf diesen seit 30 Jahren wieder vollständig entfesselten deutschen Imperialismus.

Wir fordern deshalb jeden der sich zumindest in diesem Angriff mit uns einigen kann dazu auf sich unter seinen eigenen Losungen an unserer Demonstration am 03. Oktober 13:00 Uhr (Frankfurter Tor) in Berlin zu beteiligen und in Auseinandersetzung mit uns zu treten.

Freundschaft,

Zentralrat der Freien Deutschen Jugend